

Fiktives Interview mit einem Römer zum Verlauf der römischen Geschichte

Von Marlene Lou Kleinerüschkamp

10.6.41 n. Chr.

Römische Allgemein Zeitung:

Bürger X, Sie entstammen einer der angesehensten Familien Roms, jedoch interessierte Sie nie der Einstieg in die Politik selbst, sondern viel mehr ihr Verlauf und ihre Entwicklung. Inwiefern hat sich Rom von Caesar bis zu dem heutigen Tage verändert?

Bürger X:

Das ist natürlich eine sehr flächendeckende Frage. Ganz abgesehen davon, dass das Römische Reich seitdem noch um einiges angewachsen ist, gibt es ja auch innenpolitisch einige Umwälzung, allein die Verfassung ist mit Augustus ja eine ganz neue geworden.

R.A.Z.:

Um bei Augustus zu bleiben: Was für Leistungen hat er, Ihrer Meinung nach, gebracht?

Bürger X:

Nun, zum einen hat er es geschafft durch seine adoptive Verwandtschaft mit Caesar, Respekt von den Menschen zu erhalten, und trotzdem der Verführung zu widerstehen seinem Adoptivvater in allen Dingen nachzueifern.

R.A.Z.:

Was genau meinen Sie damit?

Bürger X:

Na ja, die Meinungen über Augustus und die Zwecke der Mildtätigkeiten mögen zwar auseinander gehen, jedoch ist nicht zu leugnen, dass er es sehr gut verstand sich das Wohlwollen des Volkes, als auch die Zustimmung des Senats zu garantieren. Im Gegensatz zu Caesar, der dem Volk zwar wohlgetan war, jedoch dem Senat keine große Beachtung schenkte, wusste Augustus beides zu vereinen.

R.A.Z.:

Wie hat er das also vollbracht?

Bürger X:

Zum einen dadurch, dass er die Nöte des Volkes erkannte und versuchte zu lösen. Herrschte ein Mangel an Getreide, so übernahm er persönlich die Aufsicht über die Getreidebeschaffung und sorgte innerhalb weniger Tage dafür, dass die Bürger/innen Roms aus dieser Not befreit waren. Außerdem achtete er immer darauf, niemals Neid bei seinen Kollegen im Amt aufkommen zu lassen, so dass er niemals mehr an Amtsgewalt besaß als irgendeiner von ihnen.

R.A.Z.:

Das hört sich in der Tat alles sehr loblich an, jedoch gibt es auch kritische Stimmen an Au-

gustus' Herrschaft. Der Geschichtsschreiber Tacitus (seine Lebenszeit wurde hier dem Rahmen des Interviews angepasst), ein Kollege von Ihnen, nimmt Augustus und seinen Machtaufstieg in seiner kürzlich veröffentlichten Abhandlung sehr kritisch unters Auge. Und das Bild das dabei von Augustus entsteht ist nicht gerade positiv.

Bürger X:

Das stimmt natürlich. Jedoch wirft diese grundlegend differenzierte Auslegung und Interpretation von Augustus' Leben, die Frage auf, wie es sein kann, dass so zwei grundverschiedene Vorstellungen von ein und der selben Person entstehen können. Nun, die Antwort ist recht simpel: mensch muss schlichtweg beide Versionen – die des gütigen Herrschers und die des unberechenbaren Emporkömmlings – Ernstnehmen und überlegen, welche Argumente tatsächlich Sinn machen. Es macht z.B. sehr wohl Sinn, dass Augustus die Träume von Macht – die ja selbst der ärmste Bauer noch insgeheim hegt – die ihm vorschwebten auch verwirklichen zu wollen. Verstärkt wird diese Behauptung noch dadurch, dass Augustus ja prädestiniert für die Rolle des Kaisers war, war er doch der Adoptivsohn des verstorbenen Herrschers. Zu dem *verstorben* muss natürlich dazu gesagt werden, dass Caesar ja keineswegs einfach *verstorben*, sondern von Senatsmitgliedern eiskalt ermordet wurde. Das heißt also, dass es keinen Sinn macht, zu behaupten Augustus habe all seine wohltätigen Zwecke, all seine Verzichte genau geplant, da er machthungerrig gewesen sei. Er von allen wusste, außer Caesar selbst, doch am Besten wohin Machthunger und somit auch das Übergehen des Senats, einen führen konnten: in den sicheren Tod, in die Ermordung!

R.A.Z.:

Es ist also nichts an Tacitus' Behauptungen dran?

Bürger X:

Doch, doch natürlich. Wie schon gesagt, glaube ich schon, dass Augustus an der Macht interessiert war. Allerdings ist das bei einem zukünftigen Kaiser ja vielleicht auch gar nichts Negatives. Seine Position bedeutet nun Mal auch Macht, große Macht sogar. Und ein solch großer Teil seiner Rolle sollte ihm doch nicht verhasst sein! Allerdings halte ich es einfach für zu leicht, zu sagen, dass alles was Augustus tat, nur getan wurde, um das Unschuldslämmchen zu spielen, damit er dann voll auspacken konnte. Ich behaupte, dass Augustus ernsthaft daran interessiert war, dass es dem Volk gut ging, und zwar nicht ausschließlich, damit es ihm allzeit gewogen war. Selbstverständlich auch deswegen, aber eben nicht nur deshalb. Ich glaube auch nicht, dass es jemals sein Plan war, alle solange hinters Licht zu führen, bis sie seinem Schein erlegen waren, damit er dann die Macht an sich würde reißen können. Es war durchaus klug von ihm dem Senat eine wichtige Rolle einzuräumen, es war durchaus klug, all die ihm angetragenen Ämter gleich anzunehmen – aber das tat er doch nicht etwa nur aus Kalkül! Vielmehr, hatte das Beispiel Caesars ihn gelehrt ein gewisses Gleichgewicht der Macht beizubehalten. Erst nach vielen Jahren, erst nachdem vollkommen klar war, dass sowohl das Volk, als auch der Senat ihn als höchste Instanz tatsächlich haben wollte, stimmte er dem zu und formte durch seinen Aufschwung die Verfassung Roms um. Dass er sich dabei viel Spielraum ließ, sich von dem Senat unabhängig machte, das mag eine andere Sache sein. Tacitus' Behauptungen kann so jedenfalls nicht blindlings getraut werden.

R.A.Z.:

Was waren also Augustus' so rühmliche Handlungen?

Bürger X:

Ah, zum einen natürlich die herrlichen Tempelanlagen, die er erbauen ließ! Nicht nur stellte er somit die Huldigung der Götter an erste Stelle, sondern durch solch prachtvollen Bauten demonstrierte er auch die Macht Roms!

R.A.Z.:

Dann sind es also allein jene Tempelbauten, die Augustus' Ruhm nähren sollen? Zumal immer wieder behauptet wird, dass er den Göttern somit auch einen persönlichen Bezug auf sich selbst verlieh?

Bürger X: □

Was erlauben Sie sich, so abfällig über die heiligen Bauten zu sprechen! Es ist ja wohl nicht ganz unberechtigt, zu sagen, dass Augustus sehr wohl den menschlichen Sphären enthoben war! Aber wenn Ihnen dies nicht genug ist, dann muss ich Sie wohl darüber aufklären, dass Augustus außerdem große Erfolge in sowohl Außen- wie Innenpolitik hatte: Unter seiner Anleitung wurden die Pyrenäenhalbinsel und Gallien endgültig und fest dem römischen Provinzialsystem eingegliedert. Dann hat er die Rheingrenze gesichert, sowie die Nordgrenze Italiens durch die Unterwerfung der Alpenvölker und zusätzlich die Eroberung Pannoniens gesichert wurden. Und da wo nicht neue Provinzen entstanden worden sind, garantierten fortan Klientelstaaten den römischen Einfluss – sogar in Kleinasien! Nicht zu vergessen seine großen diplomatischen Erfolge, die in Rom gebührend gefeiert wurden!

R.A.Z.:

Wie sieht es mit der Innenpolitik aus?

Bürger X:

Ah, tja sehen Sie: auch hier Erfolge: die Erneuerung des Senat, eine umfassende Reform der Verwaltung – z.B. eines bezahlten Beamtenapparates aus Senatoren, Rittern und Freigelassenen. Dazu kommen noch Erneuerungen in Recht und Gesetzgebung! Wie immer mensch also auch die Machterlangung des Augustus auslegen mag, so kann mensch jedoch nicht behaupten, dass er danach nicht etwa erfolgreich das Amt innehatte!

R.A.Z.:

Nur welches Amt war das? Es ist doch gut bekannt, dass er die Finanzlage der Reichen verbesserte, dass diese – wenn sie ihn unterstützten – von ihm ausgiebig belohnt wurden!

Bürger X:

Na ja, hören Sie mal! Für gute Arbeit kann mensch auch ruhig gut belohnt werden, also fragen sagen Sie das Mal ja nicht so dreist!

R.A.Z.:

Abgesehen davon, ist die Frage aber doch berechtigt, ob nicht schon damals, so wie heute auch noch, eine gewisse Verherrlichung stattgefunden hat und stattfindet?

Bürger X:

Also ihre Anspielungen gefallen mir gar nicht, Sie junger Spund! Im Gegensatz zu Ihnen, habe ich Augustus ja auch noch selbst erlebt – von Verherrlichung kann hier keine Rede sein!

Das Gespräch führte D.D. -> ???

Hören Sie nun ein Audiokommentar von C.D.:

Der ewig junge Augustus: Alles Mythos oder was?

Meine sehr geehrten Zuhörerinnen und Zuhörer,
Leider ist der Audiokommentar noch nicht erfunden worden, aber ich werde Ihnen nun trotzdem meine Meinung sagen:

Sehen Sie sich doch nur die Skulpturen an, die Augustus zeigen! Selbst unserer hochmodernen Methoden, die Gestalt des Menschen schöner erscheinen zu lassen – beispielsweise durch Armamputationen, bei hässlicher Missgestaltung der Schulter, oder durch natürliche Schminke, wie das blaue Veilchen, das sie an jeder Straßenecke kostenlos empfangen können – trotz diesen Verbesserungen, ist es vollkommen unmöglich über Jahre hinweg so jung und gut auszusehen, wie der Augustus es wohl getan hat. Also entweder, war er wirklich von den Göttern gesegnet und ist als King mal in 'nen Jungfernbrunnen gefallen – und dann hatte er allen Grund sich als Gold abbilden zu lassen – oder aber der war einfach nur total selbstverliebt und eingebildet.

Wobei: ihr seid ja auch nicht so ganz unschuldig, ihr Bürgerinnen und Bürger Roms! Da kommt so ein schöner, junger Römer daher und will euer Kaiser werden, und ihr werft ihm auch noch Unerfahrenheit vor! Also, der konnte ja gar nicht anders, als sein jugenhaftes Aussehen als politische Waffe zu verwenden! Und dass seine schöne Frau Livia, dann auch noch andeutungsweise als Tellus, der Erdenmutter, gezeigt wird, das ist dann doch nur logisch. Und jetzt Mal ganz im Ernst: ihr wollt ihn doch auch gar nicht als alten, hässlichen Mann sehen! Wer will das denn auch schon? Ist euch doch sowieso viel lieber, wenn er noch in 1000 Jahren hübsch anzusehen ist – oder etwa nicht?

Also, auf diesem Prustpanzer, ja, da sind ja richtig schöne Sachen abgebildet, das ist doch wunderbar, ich versteh' gar nicht warum sich da alle so aufregen! Unten liegt da eine wunderschöne Frau, mit zwei Kindern und Trauben und allem drum und dran, verspricht uns also, dass unsere nächste Ernte gut ausgehen wird. Dann sind da noch so zwei Typen, die lassen über sich den römischen Adler schweben, der genau in der Mitte des Panzers thront. Und neben diesen beiden, mehr oder minder fischen Herren, dann erneut zwei nette Damen. Nicht ganz frei zwar, aber sie sollen ja schließlich auch all die unterworfenen Völker darstellen, die wir tapfere Römer besiegt haben. Und dann ist es doch auch nur mehr als logisch, dass darüber ein neuer Morgen, ein neues, goldenes Jahrzehnt angekündigt wird. Also beschwert euch mal nicht, dass irgendwelche Oberschlauen behauptet haben, Augustus sähe sich selbst als die Sonne, die dort aufginge! Er ist doch nicht Luis XIV. – Von dem wisst ihr natürlich noch nichts, aber trotzdem! Und dass die Skulptur von ihm barfuß ist, ist doch auch nicht tragisch, die meisten von uns laufen doch barfuß rum, das zeigt doch nur Solidarität, zu uns, den einfachen Leuten. Und wer von uns könnte sich schon einen teuren Helm leisten, wenn er in die Schlacht zieht? Erneut hier Solidarität zu uns, da er, unser Heerführer auch ohne einen abgebildet ist – und da soll mir noch einer sagen, er wolle als Gott gezeigt werden!

So, und wenn ich jetzt keine Beförderung von unserem Obersten selbst erhalte, dann weiß ich auch nicht weiter!